

Fragenbeantwortung: Heiraten oder Single-Bleiben?

In Z & S Nr. 1/2001 wurden zwei Fragen gestellt, zu denen wir inzwischen nachstehende Antworten erhielten.

Frage: Paulus empfiehlt (nicht befiehlt) die Ehelosigkeit; woran erkenne ich, ob Gott für mich überhaupt eine Partnerschaft will? Woran erkenne ich (speziell als Mann), dass ich Single bleiben soll?



Antwort: Ich glaube nicht, dass man so an das Thema herangehen sollte. Ich glaube auch nicht, dass die Frage grundsätzlich theoretisch zu lösen ist. Der Herr Jesus spricht selbst in Bezug auf die Ehelosigkeit von drei Personengruppen (Mt 19,12). Dabei ist die erste Gruppe nicht besonders zu behandeln; ich denke hier an eine biologische Unmöglichkeit. Die zweite Gruppe teilt sich wieder in zwei Bereiche, einmal solche, die aufgrund körperlicher Verletzungen nicht ehefähig sind, und solche – und das ist besonders tragisch –, die aufgrund psychischen Drucks in eine Zwangslage gebracht worden sind, die ihnen die Ehe auf immer vergällt. Diese beiden Punkte sind aber wahrscheinlich besser von Medizinern zu behandeln.

Die Frage hat sicher mehr mit der letzten Personengruppe zu tun. Und da wird deutlich, dass man dazu eine Entscheidung treffen muss („sich selbst verschnitten haben“). Aufgrund dieser Stelle bin ich der Überzeugung, dass Gott niemand zu einer

Sache zwingt. Das ist ja auch die Aussage von Paulus in 1Kor 7. In unserer sexualisierten Zeit, wovon wir Christen auch mehr oder weniger stark beeinflusst sind, wird ein solcher Schritt immer seltener. Trotzdem bleibt es, dass Paulus diesen Schritt empfiehlt.

Ich selber bin 36 Jahre Junggeselle gewesen und habe mir diese Frage öfter vorgelegt: Bleibe ich Junggeselle oder heirate ich? Zwischendurch kamen auch mal Anfechtungen, die (jedenfalls innerlich) zu einer Art „Torschlusspanik“ führten. Außerdem „halfen“ viele durch entsprechende Bemerkungen mit, die Situation zu verschärfen. Leider ist unter den bibeltreuen Christen die schlechte Gewohnheit zu finden, Junggesellen (und auch Jungfrauen) ab einem gewissen Alter als nicht ganz intakt zu bemitleiden. Frei wurde ich von diesen Problemen und scheinbaren Zwängen erst, als ich dem Herrn meinen Familienstand übergab. Da konnte ich darin ruhig werden. Jetzt war ich bereit zu heiraten oder nicht zu heiraten, eben wie der Herr es führte. Ich konnte jetzt viel freier im Reich Gottes arbeiten, ohne mich immer wieder dieses Themas anzunehmen. Und gerade in der Ausübung eines Dienstes ließ der Herr mich die Frau sehen, die Er mir zugeordnet hatte. Heute bin ich verheiratet und habe sechs Kinder. Ich bin gerne Ehemann und Vater. Wenn der Herr einen anderen Weg gezeigt hätte, wäre ich wohl gerne Junggeselle.

So führt der Herr jeden einen persönlichen Weg. Will man aber die Entscheidung treffen, ganz für die Sache des Herrn in Seinem Reich da zu sein, dann kann diese Entscheidung nur Praxis werden, wenn man darüber Frieden findet. Dann heißt es aber auch, über das normale Maß hinaus Reichgottesarbeiter zu sein (wie z. B. Timotheus oder Titus). Und manchmal gehört dazu auch die Ermahnung des Paulus an Archippus in Kol 4,17.

Frage: Welche (persönlichen, beruflichen usw.) Voraussetzungen sollten gegeben sein, bevor man

sich konkreter mit dem Thema „Partnerwahl“ auseinander setzt?

Antwort: In unserer materiellen Zeit wird dann oft Spr 24,27 angeführt, um zu sagen, dass man eine Frau und/oder Familie erst nach Aufbau einer gewissen Existenzgrundlage unterhalten kann. Materialistisch betrachtet ist das wahr (das führt auch zu dem Gedanken: „Bevor du 30.000 DM hast, schlag dir Heiratsgedanken aus dem Kopf“). In der Bibel wird so nicht gesprochen, und auch im Lauf der Geschichte wären dann viele ehelos geblieben.

Die erste Voraussetzung in der Schrift ist: persönliche Selbständigkeit. 1Mo 2,24: „*Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen*“. Obwohl eine räumliche Trennung auch ganz gut ist, geht es zuerst um die innerliche Trennung. Man lebt nicht mehr über die Eltern, man glaubt nicht mehr über die Eltern, sondern man lebt und glaubt selbst. Der Mann soll um eine eigene Führung durch den Herrn wissen, eigene Früchte des Glaubens hervorbringen, eigene Entscheidungen vor dem Herrn (ohne die Eltern) treffen können. Das



hört sich leichter an, als es getan ist. Leider ist der Trend stark, dass der Blick überwiegend auf das Irdische gerichtet ist.

Die zweite Voraussetzung ist: Bindungsfähigkeit und Beziehungsfähigkeit („*seiner Frau anhängen*“, 1Mo 2,24). Durch ein starkes egoistisches Denken wird eine Frau manchmal als Lösung eines persönlichen Problems angesehen. Ich muss in der Lage sein, Beziehungen um des anderen willen, zu seiner Förderung einzugehen. Das ist auch eine christliche Tugend (Phil 2,4.5). Ich muss auch bereit sein, zu einer getroffenen Entscheidung zu stehen (Trauformel: bis der Tod euch scheidet).

Natürlich sind gute irdische Gegebenheiten (Beruf, Wohnung, regelmäßiges Einkommen etc.) ein Segen, für den man dankbar sein darf, aber nicht absolute Voraussetzung, bevor man sich mit einer Ehe beschäftigt.

Ich glaube auch, dass es wichtig ist, an der Wahrheit von HI 2,7; 3,5 und 8,4 festzuhalten und nicht Dinge in Angriff zu nehmen, die noch ruhen wollen. Das hat nichts mit einer vernünftigen Auseinandersetzung mit dem Thema zu tun. Das hat aber mit einem verfrühten Eingehen einer Freundschaftsbeziehung mit einem möglichen Partner zu tun.

Zum Schluss noch einmal zu Spr 24. Hier geht es m. E. um mein Zeugnis in der Welt und in der Gemeinde Gottes (Hag 1,4; Apg 16,2). Habe ich schon Frucht für Gott bewirkt, bildlich gesehen ausgesät, gejätet und geerntet? Hat Gott etwas von meinem Leben gehabt? Dann kann ich mich auch um meine persönlichen Dinge kümmern, und die Frucht für den Herrn wird bleiben.

E. Hof

**„Ein jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott,
der eine so, der andere so.“**

1. Kor 7,1